

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsche Reform. 1886-1896**  
**1886**

3.4.1886 (No. 14)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1000789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1000789)



# Norddeutsche Reform.

Satirisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.  
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 3889.) oder den Buchhandel zu beziehen. Preis für Oldenburg-Osternburg vierteljährlich 75 Pf. Expedition Radorfstr. 30, Oldenburg i. Gr. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Varel und Leipzig. Insertionspreis die Petitzeile 20 Pf.

## Von Pol zu Pol.

Zwei Pole gab's stets auf der Welt,  
Und keinen mehr hienieden;  
Sie weil'n — und keinem kostet's Geld  
In Norden und im Süden.  
Das schien dem Kanzler nie genug,  
Vier müssen's sein, so dacht er,  
Drum hat voll Staatsweisheit und klug  
Noch zwei dazu gemacht er.

Und diese wollte er postie'n  
In Deutschlands schönen Gauen,  
Daß Jeder, der dahin verir'r'n  
Sich sollt', sie könnte schauen.  
Zwei Mono-Pole, ach, wie schön  
Wär'n sie auch sonst zu brauchen! —  
Eins sollte auf das Saufen stehn  
Und's andere auf's Rauchen.

Doch ach, das Deutsche Parlament,  
Will nicht zu viel sich holen,  
Genügsam, wie man's immer kennt,  
Begnügt' sich mit den Polen,  
Die einst ein höherer Regent  
Auf uns're Erde setzte,  
Den Nordpol man und Südpol nennt,  
Und noch kein Mensch verhegte.

Einpaden kann man fröhlich nun  
Die beiden Mono-Pole,  
Daß sie nach Jahren aus den Truh'n  
Maus oder Ratte hole!  
Doch wer konservativ und gut,  
Wird sicher sich d'rin fassen;  
Man kann ja dafür seine Wuth  
In andern „Pol'n“ auslassen!  
Eill.



Zwei Knaben, klein und niedlich,  
War'n lange Zeit nicht friedlich,  
Sie kämpften beide in Kultur  
Und war von Freundschaft keine Spur,  
Bis aus der Nachbarschaft die Knaben  
Sich in den Streit gedrängt haben,  
Mit Dynamit, Petroleum  
Und Worten warfen um sich 'rum.  
Nun sah'n die beiden Ersten sich  
Bedrängt und schrien fürchterlich,  
Doch schüchtern nahm sie bei der Hand  
Der Papa Leo Schuhgewandt;  
Er sprach: „Kulturkampf ist kein Spaß,  
Drum seht Ihr wohl — das kommt von das.“  
Die beiden Knaben von Korinth  
Seht friedlich wie die Gämmen sind.

## Die europäische Flotten- Demonstration.

Eine Komödie der Irrungen.

**Die vereinigten Großmächte.**  
Wir fordern Dich auf, sofort abzurufen!

**Griechenland.**

Dies werde ich mir vorläufig überlegen.

**Die vereinigten Großmächte.**  
Unsere Flotten werden Dir schon den  
Standpunkt klar machen!

**Griechenland.**

Sie sollen nur kommen, ich erwarte sie.

**Die vereinigten Großmächte.**  
Hast Du Vernunft angenommen, da  
unsere vereinigte Flotte in der Suda-  
Vai ist?

**Griechenland.**

Ich werde meinen Standpunkt be-  
haupten!

**Die vereinigten Großmächte.**  
Ueberlege Dir's, ehe es zu spät, willst  
Du nachgeben oder nicht?

**Griechenland.**

Nein, nein! und noch einmal nein!

**Die vereinigten Großmächte.**  
Also gut. Man zwingt Du unsere  
Flotte — auseinanderzugehen!



## Ein heiterer Umzug.

Aus dem „Vetter von Schwaben.“

Ihr verlangt also wirklich, daß ich diese mir so lieb gewordenen Räume aufgeben soll? Nimmermehr! Seit zwanzig Jahren — denke Dir Frau — seit unserer Verheirathung bewohnen wir dieselben!“

„Du mußt doch einsehen, daß die Wohnung für uns zu klein geworden ist. Bedenke doch, daß wir Beide allein nach unserer Verheirathung hier einzogen und jetzt, nachdem wir mit einer Schaar von fünf Kindern — —“

„Ach was, auch für die reichen die Räume vollkommen aus, wenn man sich eben nur einzurichten versteht. Ich bitte Dich, lasse ab von Deinem thörichtem Verlangen nach einer größeren Wohnung.“

„Aber Väterchen, Du mußt doch einsehen, daß die Kinder größer geworden sind, daß die Mädle ein separates Schlafzimmer haben müssen, daß man Besuche empfangen muß, die wir früher nicht zu empfangen nöthig hatten. Die Mädle wollen doch auch einmal einen Mann haben und siehe, wir haben kaum ein Zimmer, in welchem wir einen Freier mit redlichen Absichten empfangen könnten!“

„Du weißt doch auch, daß Onkel Fritz, mein einziger Bruder, uns demnächst besuchen will.“

„Ach was, Dein Bruder kommt nicht so bald; übrigens erspare Dir alles weitere schwere Geschütz gegen mich und meine Grundsätze, wir bleiben wohnen, wo wir seit zwanzig Jahren wohnen — verschone mich daher mit Deinem Quälen und Drängen.“

„Siehst Du, da in der N. . . straße hat man ein reizendes Haus gebaut. Die Einrichtung in demselben ist so behaglich, wie man sie nur wünschen kann.“

„Aber Weib, bedenke doch, die Familie wird doch auch kleiner werden, nicht größer, wie ich hoffen darf. Die Schwiegeröhne, denen unsere Häuslichkeit nicht paßt, die sollen sich auch um unsere Mädle nicht kümmern, abgemacht! Und nun kein Wort mehr darüber!“

Jornsprühend verließ die Gattin das Zimmer.

Ein tagelanges gespanntes Verhältniß war eingetreten.

Inzwischen hatte den Rentier B., den gestrengen Hausvater, doch die Neugierde gepackt. Er wollte sich die Wohnung, für die seine Ehehälfte schwärmte, wenigstens einmal ansehen. Zu seinem Erstaunen fand er die Behauptungen seiner Frau bestätigt. Selbst die Zahl der Schritte von der Stammkneipe bis in die N. . . straße stimmte so ziemlich mit denen von der alten Wohnung überein. „Ob da meine Frau doch am Ende Recht hätte?“ hatte er sich nach der Besichtigung der Wohnung gesagt. „Bielleicht erfülle ich den Wunsch meiner Frau und miethete die Wohnung rechts, links mag ich nicht einziehen, da ich nie ein Freund von der linken Seite eines Hauses gewesen!“

Nach diesem Selbstgespräch kam der gestrenge Hausvater bei den Seinigen an.

Die Stimmung war die alte, Mama hatte schlechte Laune und die Kinder verhielten sich gegenüber dieser Stimmung reservirt und still.

„Für Dich ist ein Brief angekommen, Papa“, sagte Marie, „er liegt auf Deinem Schreibtisch.“

„Onkel Fritz schreibt, daß er uns besuchen und den Associé seines Geschäftes mitbringen wird.“

„Wo sollen denn die Herren logiren, doch nicht im Gasthaus?“

„Nun, wenn wir keinen Platz für sie haben, dann freilich im Gasthaus.“

„Aber Vater,“ ertönte es von allen Seiten.

„Nun, was ist denn dabei Fürchterliches?“

„Fürchterliches ist freilich nichts mit dabei, aber wir können doch unsern Onkel nicht ins Gasthaus schicken, wenn er von Amerika her zu uns auf Besuch kommt? Wir müssen uns eben eine größere Wohnung anschaffen, der Himmel schickt meinen Bruder zur richtigen Zeit — hoffentlich siehst Du jetzt die Nothwendigkeit einer Veränderung für uns ein.“

Die Frau des Hauses hatte den Besuch des Onkels aus Amerika, wie ihr Bruder in der Familie allgemein genannt wurde, dazu benützt, ihren Willen durchzusetzen. Geht es nicht im Guten, so geht es im Bösen, hatte sie sich gesagt. Sie sprach mit dem Besitzer des Hauses in der N. . . straße, verhandelte und miethete die eine Hälfte der zweiten Etage und zwar die linksseitige für das nächste Ziel.

Mit raffinierter Schlaueit verstanden Mutter und Tochter Marie den Papa zu einer Reise nach Frankfurt zu bewegen, allwo sich ebenfalls Verwandte der Familie befanden und die auf den Besuch des „Onkels aus Amerika“ vorbereitet werden sollten. Merkwürdiger Weise ging Väterchen auf diesen Vorschlag ein, er reiste ab!

Kaum war die Familie von dem Abschiednehmen in der Bahnhofshalle nach Hause zurückgekehrt, so ging man auch schon daran, die alte Wohnung zu räumen und mit Sack und Pack nach der N. . . straße überzusiedeln. Man war gerade dabei, die letzte Hand an die Einrichtung zu legen, die Vorhänge, Portièren, Moulcaux u. wurden von sachkundiger Hand angebracht, da kam der Telegraphenbote und brachte ein Kabeltelegramm aus Southampton.

„Mit Dampfer Lessing früher als bestimmt abgedampft, bin in vier Tagen, so Gott will, bei Euch. Fritz.“

„Mit oder ohne Associé?“

„Davon steht nichts in der Depesche.“

„Telegraphiren wir dem Vater?“

„Um Gotteswillen nicht,“ replizierte die Mutter. „Onkel Fritz muß erst da sein, dann verzeiht uns Väterchen unser eigenmächtiges Handeln.“

So geschah es auch.

Nach vier langen, bangen Tagen kam Onkel Fritz an, mit ihm sein Associé, ein Deutsch-Amerikaner, ein Gentleman in des Wortes vollster Bedeutung. Die Freude war groß! Marie war — eine Andere geworden, still und ruhig — so vortheil-

haft hatte sie sich den Associé ihres Onkels nicht gedacht!

Dem betrogenen Vater sandte man eine Depesche nach Frankfurt. Er kam an.

Nichts Gutes ahnend eilte der betrübte Gatte und Vater seiner Wohnung zu. An der Etagenthüre ein Plakat mit großen Schriftzeichen raubte dem alten Manne im ersten Augenblick alle Besinnung:

„Ich wohne jetzt N. . . straße Nr. . . 2 Treppen. F. W. Rentier.“

„Eine Droschke“, schrie er aus Leibeskräften, und stürzte auf die Straße. Sie brachte den Mann nach der N. . . straße.

Man hatte seine Ankunft nicht bemerkt und wuthschraubend stürzte der Betrogene die zwei Treppen hinan. Die elektrische Klingel auf der rechten Seite der Etage wurde mit Ungeflüm in Bewegung gesetzt. Kein Mensch hörte! „Ja, was ist denn das? Niemand zu Hause? Jetzt wird es immer toller!“

Inzwischen hatte man auf der linken Seite das Fluchen und Loben gehört und eiligst öffnete man die Etagenthür den betrogenen Gatten, Vater und Schwager zum Eintritt einladend.

„Ihr wohnt bereits hier?“

„Ja, lieber Schwager, und nun mache gute Miene zum bösen Spiel und — hier mein Associé.“

„Das ist eine schöne Geschichte. Nun haben wir zwei Logis in diesem Hause, denn ich miethete vor meiner Abreise nach Frankfurt bereits die rechte Seite dieser Etage, um Euch zu überraschen! Die rechte Seite dieser Etage, versteht Ihr denn nicht?“

„Die rechte Seite?“

„Freilich, die rechte Seite, da ich mich, wie Ihr wohl wissen müßt, niemals für die linke Seite eines Hauses interessirte!“

„Du hast auch gemiethet?“ ertönte es von allen Seiten unter homerischem Gelächter.

„Ruhe, Ruhe, ja, ja!“

„Ja, was ist denn da zu machen?“

„Da ist eben nichts weiter zu machen, als daß sofort von links nach rechts umgezogen wird.“

„Was wird denn nun mit der zweiten Wohnung?“

Eine lange Pause trat ein, Alles überlegt! Onkel Fritz hatte eine leise Unterredung mit seinem Associé und dieser brach das peinliche Schweigen.

„Ich habe die Absicht,“ sagte der Associé, „mich ein volles Jahr in Deutschland aufzuhalten, und da ich Ihnen doch so lange als Gast nicht zur Last fallen kann, so miethete ich links!“

„Sie?“

„Ja ich!“

„Und Onkel Fritz?“

„Geht nach zwei Monaten wieder nach Amerika zurück!“

Diese Auseinandersetzung gab der ganzen Sache eine unerwartet schnell und günstige Wendung. — — — — —

Onkel Fritz reiste nach zwei Monaten, genau nach einem Jahr sein Associé mit —





Marie, die inzwischen sein Weibchen geworden war, nach New-York zurück.

„Alles das haben wir der linken Seite des Hauses zu verdanken!“ sagte die Mutter.

„Nein, der rechten,“ antwortete der Vater, „denn, hätte ich nicht rechts gemiethet, dann hätte unser Schwiegersohn nicht links miethen können.“

### Reichslaterne.



Aus Osnabrück berichtet die „Morg.-Ztg.“ folgende drollige Geschichte. Ein Herr v. J. ist nach Osnabrück versetzt und bestellt sich zur Ueberführung seiner Familie vom Bahnhof nach der Wohnung einen Landauer, mit dem er sehr zufrieden ist. Beim Ablohnen des Kutichers erhöhte er den Werth des kleinen Trinkgeldes durch ein großes Lob auf die Equipage und fragte den Führer derselben leutselig: Wie heißen Sie denn, mein Lieber! — „Mein Name ist von Höne!“ war die überraschende Antwort, nach der sich Herr v. J. mit größerer Höflichkeit von dem Lohnkutischer verabschiedete, als er sonst solchen Leuten gegenüber gewohnt war. Bald nach seiner Ankunft in seiner Wohnung sieht Herr v. J. auch schon den Kofferträger kommen, der ihm sein Gepäck von der Bahn bringt. Hoch erfreut über diese Promptheit, lobt er dieselbe und fragt herablassend nach dem Namen des so pflichteifrigen Gepäckträgers. „Mein Name ist v. Iphenhäuser!“ lautet die Antwort, die Herr v. J. so frappiert, daß er nur ein verlegenes „Ah, sehr angenehm“ erwidert. Inzwischen werden Kochmaschine und Ofen aufgestellt und hat man dazu einen tüchtigen Schornsteinfeger als Sachverständigen herangezogen. Auch dieser macht seine Sache zur vollen Zufriedenheit des Herrn v. J. und beim Bezahlen des wackern Meisters erkundigt er sich für vorkommende Fälle nach dem Namen desselben. „Mein Name ist v. Seigberg!“ antwortet der schwarze Mann und Herr v. J. ist über diese Allgemeinheit des Namens in Osnabrück so verblüfft, das er seiner Gattin zuräumt: „Donnerwetter, wenn hier jeder Handwerker adelig ist, was sollen wir denn sein?“

In Minden erstach ein besoffener Unteroffizier einen Gemeinen. Was geschieht? Unteroffizier wird bestraft und ein anderer Gemeiner wird einfach eingestellt. Fertig!

Preußen. In Brieg wurde zu Kaisers Geburtstag die Kasse des Füsilierbataillons mit 42,000 M. gestohlen.

In Ottenen sind am 19. d. Mts. nach ärztlichem Besunde zwei kleine Kinder verhungert. Der Mann war seit Wochen arbeitslos, die Mutter lag im Wochenbett, und drei Kinder liegen in Folge der Ent-

behrungen ebenfalls noch darnieder. — Herrliche Gesellschaftsordnung!

In der „Minna von Barnhelm“ hat der Herr Dr. Devrient den dunklen Ehrenmann und Falschspieler Riccaut de la Marliniere in einer preussischen Offiziersuniform gespielt. So berichtet die „Oldenb. Ztg.“ Das uniformirte Publikum blieb nicht sitzen. Im Zwischenakt stand es auf wie ein Mann und drehte dem Vorhang den Rücken zu.

### Kiewittsvahders Glückwunsch tom 1. April 1886.

Ach Otto nimm dat öbel nich,  
Denn Eier leggen künnt wi nich,  
Wi armen Bagels sünd verlar'n,  
De Eieranstalt wör tofar'n.  
Billicht is dar in't Ammerland  
Noch aff un an 'n apen Hand  
Un wickelt Di en Schinken in,  
Da liggt doch ook Muske drin.  
Sitt ook de Kiewitt lahm un still,  
De Swientucht güng doch bi de Küll.  
Ich schick, wenn Di dat angenehm,  
Di van Jan Hullmann sienen Köbhm,  
Darto een Schäpel-Moggenbrod,  
Denn litt'ft wahrastig doch kien Noth.  
Bi Schinken, Roggenbrod un Klaren  
Gewst Du noch bit to hundert Jahren,  
Wi bruukt Di noch as Reichsberahder.  
Hochachtungsvoll grüßt

Kiewittsvahder.

### Krabbenstreckers Ansichten über die jüngsten Ereignisse.



Meine Herren! Trotzdem wir nu den 1. April haben, is doch Allens beim Alten geblieben, nich alleine unser Geburtstagskind vom 1. April, welches auch im 72. Jahre beim Alten bleiben wird, sondern och in Kamerun is dat alte Klima noch immer so heiß un wird grade wie Otto jeden Tag 24 Stunden älter. Doch die Herren Mohren bleiben vorne sowohl wie hinten schwarz, grade wie bei uns die Schwarzen, die es sojar innerlich sind. So alt wie Methusalem is die Liebe des Volkes in Russland, daß fürwahr die ganze Bahnstrecke dreifach pelt von Kosacken besetzt is, wenn der Czaar 'ne Reife machen dhut. Die Revolution

in Belgien kommt der Reichsregierung sehr gelegen; seht Ihr wohl, nu bleibt doch dat Sozialistenjesek beim Alten. Spanien is ein sehr jesegnetes Land, sojar die Königin ist in jesegneten — Ländern jern, un wenn es een Junge wird, so sind se scheene raus un singen: „Wir brauchen keenen König mehr, weil — wir schon eenen haben.“ —

„Der Bismarck und der Papst in Rom,  
Des langen Haders müde,  
Besuchen sich per Taranom  
Und machen endlich Friede.“

Dat is der neueste Vers un er is wahr. Wenn sie sich wieder verdragen, so wird wohl, wie Eugen Richter sagt, dat Volk die Kriegskosten bezahlen müssen, wir kriegen wieder die olle biedere Verfassung von anno Toback und Allens is wieder beim Alten. Sollte der seelige deutsche Bundestag mal wieder uffstehen, so will ich mir uff meine ollen Dage als Friseur niederlassen, denn bei die vielen Zöpfe wird es allerlei honette Kunden un velle Arbeit jeben. Ich wünsche wohl jespeist zu haben.  
Ergebenst Krabbenstreckter.

### Bismarcks Stossseufzer.

Mit diesen Monopolen  
Ist's rein zum Teufelholen;  
Je mehr ich drauf erpichter,  
Desto ärger treibt's der Richter;  
Ultramontane, Welfen  
Beeil'n sich, ihm zu helfen;  
Ja, gegen mich alleinig  
Da sind sie Alle einig.

### Zum Berliner Juwelen-Diebstahl.

Aus der zukünftigen Vertheidigungsrede des  
Dr. Sellerie.

Hoher Gerichtshof!

Die Angeklagte ist schuldlos, glauben Sie mir! Die Art ihrer That zeigt es! Was hat sie gethan? Getrieben von einer unwiderstehlichen Kraft, welche das Mein und Dein nicht unterscheiden läßt, nestelte sie die Taube los. Eine Taube! Das Sinnbild der Unschuld, Sanftmuth und Schüchternheit. Daraus können Sie entnehmen, daß ihr Gemüth rein, ihre That nur ein Moment der Geistesverwirrung gewesen ist, denn selbst in diesem Augenblicke verleugnete sie ihre Weiblichkeit nicht, sondern neigte sich zur Sanftmuth, Unschuld und Schüchternheit.

Hoher Gerichtshof! Ich beantrage die gnädige Angeklagte von diesem schüchternen, unschuldigen und sanften Diebstahl frei zu sprechen.

### An Bismarck.

An eine Französin schriebsst Du  
Ein Briefchen gar zart und fein,  
Wär's möglich, daß nur mit uns Du  
So grobkörnig könntest sein?

Eine Polin.

### Das Repetirgewehr.

's ist eine neue Geschichte,  
Doch wird sie seht schon alt:  
Wie wir ein Gewehr bekommen,  
Folgt auch ein and'res bald.





### Heini und Fidi.

Fidi. Na, in'n Reichsdag hebbt se't jo nu woll mit'n Duell to dohn. Wat meenst Du darto?

Heini. Ich meen, se schullen de Duellanten ruhig gewähren laaten, abers et mußt Bedingung sien, dat se jedes Duell up gezogene 21 Centimeter-Geschütze utfechten mußt, mit Kartätschen geladen, genau gerichtet, 30 Schritt Distanz und denn — Feuer! Bum!

Fidi. Hurrjeh! Denn wöören de Kerls jo beide dod! —

Heini. Minschen, de gegen dat Geseß drup utgah, 'n annern Minschen mit kohlem Bloot umtobringen, solke Minschen sünd ook niz Väteres werth!

### Allerlei Wlk.

- A.: „Wo waren Sie denn früher?“  
 B.: „Beim Theater-Orchester.“  
 A.: „Was haben Sie da gethan?“  
 B.: „Geblasen.“  
 A.: „Klarinette, Posaune oder was?“  
 B.: „Die Petroleumlampen habe ich ausgeblasen.“

### Der Herr Assessor.

Der Herr Assessor vom Gericht  
 Der thut gar niz als schreiben,  
 Er macht ein grämlich Gesicht,  
 Bis zwölf Uhr muß er bleiben.

Jetzt klopp't's schon wieder — „Sapperment,

Jetzt giebt's was zu besorgen,  
 „Herrein!“ — Ein Kerl kommt reingereint,  
 „Sie wünschen?“ — „Wünsch' guten Morgen.“

### Unnötige Furcht.

- „Haben Sie Familie, mein Herr?“  
 — „Ein Mädchen. Noch einen Knaben hätte ich sehr gerne, damit mein Name nicht ausstirbt.“  
 — „Wie heißen Sie, ich bitte?“  
 — „Kohn.“

### Sammlung komischer Annoncen.

Zwei im Offenbacher „Tageblatt“ erschienene Annoncen eines erzürnten Liebespaars dürften wohl den Lesern einige vergnügte Augenblicke machen, wenn wir dieselben wörtlich mittheilen:

#### I.

Ich, Peter Nix, hatte mit Marg. Appelmänn von Schweinheim 1 $\frac{1}{4}$  Jahr Verhältnis. Wir beabsichtigten uns gestern (Dienstag) auf dem Standesamte trauen zu lassen, wer aber nicht erschien, war Margarethe Appelmänn. Ich ging hierauf in ihre Wohnung, Frankfurterstraße 14, und erkundigte mich, wo sie sei, worauf mir erklärt wurde, Marg. Appelmänn sei nach Schweinheim, als ihren Heimathsort. Es ist aber nicht so, sie wohnt immer noch Frankfurterstraße Nr. 14 bei Frau Lehr, und eben diese Frau Lehr hat sie aufgehezt und soll mich laufen lassen.

Peter Nix.

#### II.

#### Entgegnung.

Antwortlich der Annonce des Herrn Peter Nix erkläre ich, daß ich noch zur rechten Zeit eingesehen habe, daß ich mit einem solchen unsauberen Menschen, der Ungezieser hat, ein eheliches Verhältnis nicht eingehen kann. Die Verdächtigung, die er gegen Frau Lehr ausspricht, daß sie mich aufgehezt hat, ist unwahr, da ich selbstständig genug bin, zu wissen, was ich zu thun und zu lassen habe. Meinethwegen mag sich Herr Peter Nix eine Braut in Dörnigheim oder Kamerun suchen und verzichte ich ferner auf das Geld, welches er mir schuldig ist. Dies meine Antwort und werde ich mich auf weitere Verdächtigungen des Peter Nix nicht mehr einlassen.

Margarethe Appelmänn.

#### Sprüchlein.

Alte Liebe rostet nicht  
 Sympathie der Herzen,  
 Hat der Zar die Polengicht,  
 Theilen wir die Schmerzen.

#### Komisch.

Ein Student heftete folgenden Zettel an seine Thüre: „Ich komme heute erst nach Mitternacht zu Hause. Sollte es zu dunkel sein, um dies zu lesen, so bitte man den Nachbar um Licht.“

Söhnchen des Hauptmanns (nach den Sternen am Himmel zeigend): „Nicht wahr, Papa, wenn die kleinen Engel im Himmel

### Möbel-Handlung von D. Hoting, Oldenburg.

Wegen Umzug von Häufigstraße 3 nach Markt Nr. 12 habe ich, um Umzugskosten zu ersparen und gänzlich zu räumen, die Preise äußerst billig gestellt. Empfehle mein

**reichhaltiges Lager von sämtlichen Möbeln,**

Polstermöbeln, Spiegel, Schränke, Tische, Stühle, Gardinenbogen, Rosetten u. c.

### Frister & Rossmanns Nähmaschinen,

welche auf den Weltausstellungen zu Porte Alegre 1881, Buenos Ayres 1882, Amsterdam 1883 mit den ersten Preisen der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden, geben wir mit kleiner Anzahlung und monatlicher Abzahlung zu Fabrikpreisen ab.

Oldenburg i. Gr.  
 Langestr. 45.

Berghann & Co.

Leer,  
 Mühlenstr. 6.

die Sterne nicht blank putzen, so kriegen sie von Petrus drei Tage Arrest?“

### Geflügelte Worte.

„So nehme ich denn mein Kreuz und will's geduldig tragen.“

Bismarck beim Diner.

„Die Sprache der Menschen ist da, um — zu schweigen.“

Polizeikommissär Mayer in Frankfurt.

In Berlin leidet ein Raubmörder an einem unheilbaren Halsübel. — Dem Mann kann geholfen werden.

Scharfgerichtsrath Krauts in Berlin.

In Amerika hat ein Nähmaschinen-Matador Namens Wilhelm Söll eine Nähmaschine konstruirt, die vorne näht, hinten Clavier spielt, links Kartoffeln schält und rechts Flöhe fängt.

Vive la concurrence!

### Local-komisches.

Unser dreieckiges Rathhaus soll nun auf Rollen gebaut werden, damit man es verschieben kann. Es kann dann stehen während der Sauregurkenzeit auf dem Friedensplatz, in der Fahrmarktsaison auf dem Pferdemarkt, in der Dorfsaison auf dem Waffenplatz, während der Schellfischzeit vor der Post und während der Schweinesaison auf dem Marktplatze.

### Anzeigen.

### Schweizerhalle zu Oldenburg.

Jeden Abend:

Concert, Gesang u. komische Vorträge.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Dreher.

Das

### Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 M) gute neue

Bettfedern für 60 M das Pfund

vorzügl. gute Sorte 1,25 M

prima Halbdaunen nur 1,60 M.

Verpackung zum Kostenpreis.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Nichtconvenientes wird bereitwilligst umgetauscht.

Kaufe jederzeit Pferde u. Fohlen zum Schlachten Oldenburg. Joh. Hoting, Rospfächter.